

Zu diesem Schreiben äußert sich Herr Schurig am 27. April u. a.:

„Ich bedauere, daß Sie auch meinem zweiten Vorschlag nicht näher getreten sind. — Daß unsere Auflageziffer ein abschließendes Urteil zuläßt, werden Sie wohl selbst nicht glauben; es ist zu berücksichtigen, daß die L. H. erst seit drei Monaten erscheint. Zum zweiten Vorschlag bestimmten mich Ihr eigener Brief und die Urteile, die ich von sämtlichen maßgebenden Kreisen in Bautzen und Görlitz über die D. H. hörte, z. B. hat sich Herr Prof. Fecht sehr wenig freundlich über Ihre Zeitschrift ausgesprochen. (Aus der Antwort, die mir Herr Professor Fecht und maßgebende Baugner Kreise auf meine sofortige Anfrage geben, muß ich entnehmen, daß Herr Schurig hier die Unwahrheit sagt.) Von Ihrem ersten Brief habe ich nur soweit Gebrauch gemacht, als es den Tatsachen entspricht. Damit Sie aber beruhigt sind, werde ich den Sachverhalt im nächsten Heft nochmals in einer für Sie freundlichen Weise darstellen.“

Wie sieht nun diese „in freundlicher Weise“ gegebene Darstellung aus? Obwohl Herr Schurig durch mein Schreiben vom 25. April bestimmt wissen mußte, was er zu tun und zu lassen hatte, gibt er in der im Mai erschienenen April—Mai—Nummer der „Lausitzer Heimat“ folgendes bekannt: „Als einziges der vielen hier entstandenen Blätter hat sich bis jetzt nur noch die „Oberlausitzer Heimatzeitung“, Reichenau (Sa.) gehalten. Aber schon im Februar dieses Jahres teilte mir der Herausgeber — auf dessen ausdrückliches Verlangen ich dies bekanntgebe — mit, daß es fraglich ist, ob er die „D. H.“ noch weiter herausbringen kann, usw.“

Wer ersieht aus meinem Schreiben ein ausdrückliches Verlangen einer solchen Bekanntgabe? Gerade das Gegenteil habe ich gefordert. Herr Schurig macht sich dadurch einer bewußten Irreführung schuldig und einer unwahren Aussage. Herr Schurig ist sich aber scheinbar dessen nicht bewußt, denn er fordert mich auf, folgende Zuschrift zu veröffentlichen:

#### In eigener Sache!

Die im Heft 10 der D. H. unter dieser Überschrift veröffentlichte Notiz bezog sich auf die in Sommerfeld N.-L. erscheinende Monatschrift „Lausitzer Heimat“. — Ich stelle dazu fest, daß mir unter dem 16. Febr. 1928 der Herausgeber der D. H. mitteilte, daß es fraglich ist, ob er die D. H. noch weiter herausbringen kann, und daß wohl am Ende dieses Jahres die letzte Nummer erscheinen wird, wenn sich auch in diesem Jahre das Interesse der Bevölkerung an heimatlichen Bestrebungen nicht erhöhen sollte. — Da dies für uns ein wesentlicher Grund mehr war, die „Lausitzer Heimat“ über die Oberlausitz zu verbreiten, so lagen für uns berechtigtes Interesse und die Notwendigkeit (So?? D. U.) vor, den interessierten Kreisen von der Möglichkeit des Eingehens der D. H. Mitteilung zu machen. — Die gegen uns gerichtete verleumderische Beschuldigung, wir würden „unwahre Gerüchte“ verbreiten, entbehrt also jeder sachlichen Grundlage. — Welche Entschlüsse der Herausgeber der D. H. neuerdings in dieser Angelegenheit gefaßt hat, kommt dabei nicht in Betracht.

Den 24. Mai 1928.

M. Walter Schurig,  
Herausgeber der „Lausitzer Heimat“.

Ich überlasse es den Lesern, ihr eigenes Urteil über die Angelegenheit zu fällen. Trotz des vertraulichen Charakters meiner Ausführungen vom 16. Febr. hat Herr Schurig diese veröffentlicht, wozu er keinesfalls berechtigt war. Er zeigt durch seine Veröffentlichungen, daß er bewußt der D. H. Schaden zufügen will, das ist unlauterer

Wettbewerb. Ich schätze jede Konkurrenz, wenn sie sich in anständigen Grenzen bewegt, aber diese Handlungsweise des Herrn Schurig muß ich entschieden verurteilen. Da Herr Schurig ohne meine Einwilligung meine vertraulichen und meine kollegialen Mitteilungen veröffentlicht hat, so lagen für mich berechnete Interessen vor, volle Aufklärung durch Bekanntgabe des Briefwechsels zu geben. Die Freunde der D. H. werden wissen, daß sich meine Zeitschrift immer — auch in den schlechtesten Zeiten — uneigennützig in den Dienst heimatlicher Bestrebungen gestellt hat, sie hofft daher, daß man sie — und nun erst recht — weiter durch Zuführung immer neuer Bezieher unterstützen wird.

Otto Marx,  
Herausgeber der „Oberlausitzer Heimatzeitung“.

## Die sterbende Mühle

Es steht eine Mühle im weiten Land,  
dreht langsam, in Schwermut, die Flügel.  
Ich weiß, sie singt ihr Sterbelied  
leise klappernd über Felder und Hügel.

Es steht eine Mühle am Bacheslauf,  
die ist seltsam still geworden.  
Nur vom Rade tropfen die Wasser herab,  
ein Grablied in hangen Akkorden.

Es sterben die Mühlen im deutschen Land,  
die wie Kinder des Volkes gewesen,  
bald wird man von ihrem ganzen Sein  
wie von längst Vergangenen lesen.

Dann stirbt von deutscher Seele ein Stück,  
vom Moloch der Zeit verschlungen,  
in Ehren ein altes, bürgerlich Glück,  
von Liedern und Sagen umklungen.

Dann jause nur Wind und rausche Bach,  
auch kommt's wie ein tiefes Erschrecken —  
Ihr könnt zur Arbeit bei Tag und bei Nacht  
die lieben Mühlen nicht wecken.

Brotlos der Müller und arm sein Gefell,  
die Müllerin wird weinen und klagen —  
so steht's um Gewerbe, Hof und Haus  
in unsern fortschreitenden Tagen.

Ich meine, so gleichgültig kann's nicht sein,  
wir müssen die Not mit fühlen,  
daß wieder ein redlich Gewerbe stirbt  
und mit ihm die Poesie der Mühlen.

Marg. Reichel-Karsten.

## Nachrichten aus dem Sachsenlande

**Bischofswerda.** Aufsehenerregende Vorgeschichtsfunde entdeckte Herr Dr. Walter Frenzel-Bautzen dieser Tage in der Gegend von Bischofswerda. Mit einigen Helfern nahm er zu Beginn dieser Woche an einer Stelle nahe bei Bischofswerda, die ihm besonders aufgefallen war, Grabungen vor. Seine Mühe wurde reichlich belohnt. Wie groß die Funde sind und welche Bedeutung ihnen beizumessen ist, läßt sich augenblicklich noch nicht genau sagen. Die Funde erregen insofern in Bischofswerda Aufsehen, als sich hier bisher noch niemand mit Grabungen befaßt hat und man hier auch nichts vermutete. In weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht darum verständlicher Begeisterung für die Arbeiten des unermüden Forschens.

**Dahlen.** 700-Jahrfeier. Die 700-Jahrfeier hiesiger Stadt verbunden mit Heimatfest findet am 9., 10. und 11. Juni statt. Sonnabend wird Festkommers, Sonntag Festgottesdienst, nachmittags großer historischer Festzug und Festspiel, und abends Festbeleuchtung der gesamten Stadt stattfinden. Am Montag werden Ausflüge in die Dahleener Heide unternommen; nachmittags findet Schulfest und Festspiel und abends großes Feuerwerk statt.